



Der Heyl'sche Garten (links) aus der Vogelperspektive: Der Umgang mit dem historischen Areal im Herzen Niersteins stand in den vergangenen Tagen ebenso in der Kritik wie jener mit der reich verzierten Herding'schen Kapelle (rechts) auf dem ehemaligen Durst-Malz-Gelände.  
Fotos: Stiftung Mathildenhof; hbz/Judith Wallerius

# „Garten nicht nur sporadisch offen“

**KULTURELLES ERBE** Niersteiner Stiftung Mathildenhof weist öffentliche Kritik an Gemeinde zurück

Von  
Andreas Riechert

**NIERSTEIN.** Carsten Ahr wirkt nachdenklich. Die Berichterstattung in der AZ, die in der vergangenen Woche die Zukunft der Herding'schen Kapelle auf dem ehemaligen Durst-Malz-Gelände zum Thema hatte, treibt den Vorsitzenden der Stiftung Mathildenhof um. Dass Wein- und Kulturbotschafterin Barbara Reif im Hinblick auf die Kapelle „äußerst nachteilige Entwicklungen für die Öffentlichkeit“ fürchtet, weil das Kleinod künftig den Eigentümern der 38 entstehenden Wohnungen auf dem Durst-Malz-Areal gehören soll und dadurch möglicherweise nicht mehr frei zugänglich sein könnte (wir berichteten), will er so nicht unkommentiert stehen lassen.

Da auch der Niersteiner Gernot Klöckner in einem AZ-Leserbrief von einer „kulturhistorisch befreiten“ künftigen Stadt gesprochen und die Gemeinde diesbezüglich scharf kritisiert hat, geht Ahr in die Offensive. Das Mitglied im Landesbeirat für Denkmalpflege und Gestaltungs-

beirat des Herding'schen Palais wehrt sich entschieden gegen die im Raum stehenden Vorwürfe. Klöckner hatte der Gemeinde unter anderem vorgehalten, die ehemals öffentliche Fläche des Heyl'schen Gartens privatisiert zu haben. Als „Stiftungsgarten“ sei dieser für die Bürger nur noch sporadisch zugänglich. Die denkmalgeschützte Herding'sche Kapelle werde überdies an 38 Wohnungseigentümer „verscherbelt“.

Ahr ist der festen Überzeugung, dass Reifs und Klöckners Ansichten zum kulturellen Umgang Niersteins im Hinblick auf Kapelle und Stiftung auf fehlenden oder gar falschen Informationen beruhen. „Ich glaube, dass die Gemeinde überaus sensibel ist, was die Niersteiner Kultur betrifft. Und zwar über alle Fraktionen hinweg“, betont Ahr.

So basiere etwa die Gründung der voll gemeinnützigen, im Jahr 2004 ins Leben gerufenen Stiftung Mathildenhof auf einer Kette von Entscheidungen des Rates und diene in besonderem Maße dazu, die Niersteiner Kulturgüter herauszuputzen und zu pflegen. Als prägnantes Beispiel der

wertvollen Stiftungsarbeit führt Ahr den in der Kritik stehenden Heyl'schen Garten an. Der habe sich wie die Kapelle über Jahrhunderte in Privateigentum befunden. Als die zwei Hektar große Gartenfläche dann für 25 Jahre als nicht gestaltete Spiel- und Hundewiese der Öffentlichkeit

» Ich glaube, dass die Gemeinde überaus sensibel ist, was die Niersteiner Kultur betrifft. «

CARSTEN AHR, Vorsitzender  
Stiftung Mathildenhof

uneingeschränkt zugänglich gewesen sei, habe es regelmäßig Ärger gegeben. Auch aufgrund der starken Beeinträchtigung durch Müll und sonstigen Unrat. Als die Gemeinde erkannte, dass die Herstellung und Pflege der Gartenanlage sie finanziell überfordern würde und eine Privatisierung des historisch bedeutsamen Areals verhindert werden sollte, sei die Idee zur Gründung der Stiftung geboren worden.

„Die Gemeinde hat sich damals bewusst gegen eine Bebauung mit Einfamilienhäusern oder einem Shoppingcenter entschieden“, unterstreicht Carsten Ahr. Nicht nur deshalb sei in Nierstein in den vergangenen neun Jahren vieles auf kulturhistorischer Ebene erreicht und geschaffen worden. Zudem verfüge die Stiftung über ein eigenes Stiftungsvermögen, könne den kostspieligen Unterhalt des Gartens selbst finanzieren und dessen dauerhaften Erhalt sicherstellen. „Wir haben hier bereits 700000 Euro investiert, die nicht den Gemeindehaushalt betreffen haben“, verdeutlicht der Stiftungsvorsitzende. Kritik sei okay – aber sie müsse fair bleiben.

Er verweist mit Nachdruck darauf, dass der Garten keinesfalls nur sporadisch, sondern jeden Sonntag geöffnet sei. „Wenn Gruppen es wollen, kann er sogar jederzeit besucht werden. Wir haben noch keine Anfrage verneint“, sagt Ahr, der sich gemeinsam mit seiner Ehefrau Katharina mit Herzblut und Leidenschaft für den Heyl'schen Garten einsetzt. Schon in naher

Zukunft soll die Anlage auch unter der Woche geöffnet werden.

In Bezug auf die Herding'sche Kapelle gibt Carsten Ahr zu bedenken, dass es zu deren Sicherung als Kulturgut des finanziellen Engagements eines oder mehrerer Privateigentümer bedürfe. Gemeinde und Land hätten nicht das Geld, um die Kapelle in ihrem „sehr wohl bedrohten“ Zustand zu erhalten. Der kulturbewusste Durst-Malz-Investor habe sich gezielt dafür entschieden, sie nicht in eine der entstehenden Wohneinheiten zur exklusiven Alleinnutzung einzubetten, sondern der künftigen Eigentümergemeinschaft zu überlassen, wie die Öffnung der Kapelle künftig gestaltet werden soll. „Damit ist der Weg für einen demokratischen Prozess über die Öffnung geebnet. Das ist positiv und zu begrüßen“, urteilt der Kulturexperte. Einen grundsätzlichen Anspruch auf Öffnung von kulturellem Privateigentum gebe es allerdings nicht.

➔ Weitere Infos zur Stiftung unter  
[www.ahr-info.de](http://www.ahr-info.de)